

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie
 mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
 unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 preis: { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen **33%** Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Vortragszyklus.

Nachdem Herr Schneider-Ryffel bereits in zwei Vorträgen die Gewinnung der Rohseide und ihre Provenienzen behandelt hat, folgen am

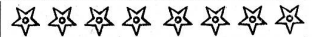
23. November: Vortrag von H. Fehr über „**Tussah-, Chappe- und Kunstseide**“.

30. „ Vortrag von H. Schoch über „**Das Färben der Seide**“.

7. Dezember: Vortrag von A. Roth über „**Die Schafweberei und die nötigen Vorarbeiten**“.

Die weiteren Vortragsthemen folgen in nächster Nummer. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass die Vorträge je Montag abends 8—9¹/₄ Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses stattfinden, und dass der Besuch für Vereinsmitglieder unentgeltlich ist.

Der Vorstand.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 22.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.
 Handelsberichte.
 Die Seidenraupenzucht in Ungarn.
 Sozialpolitisches.
 Die Entwicklung der Seidenstofffabrikation in den Vereinigten Staaten.
 Firmen-Nachrichten.
 Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren.
 Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
 Der Zeichnungsunterricht an Textilfachschulen.
 Achtung! — Musterränder!
 Kleine Mitteilungen.
 Stellenvermittlung
 Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, **Adressen-Aenderungen** jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungs-
maschinen für obige Weberei-
anlagen

z. B.: Einfache u. Dublier-Schuss-Spulmaschinen,
Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion,
Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschie-
dener Systeme, separat u. kombiniert, Kanten-
scheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-,
Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard- und Schaftmaschinen
für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach, gerader Hoch- und Tieffach-,
sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp-
und endlose Papierkarte.
Schweizer Patent.

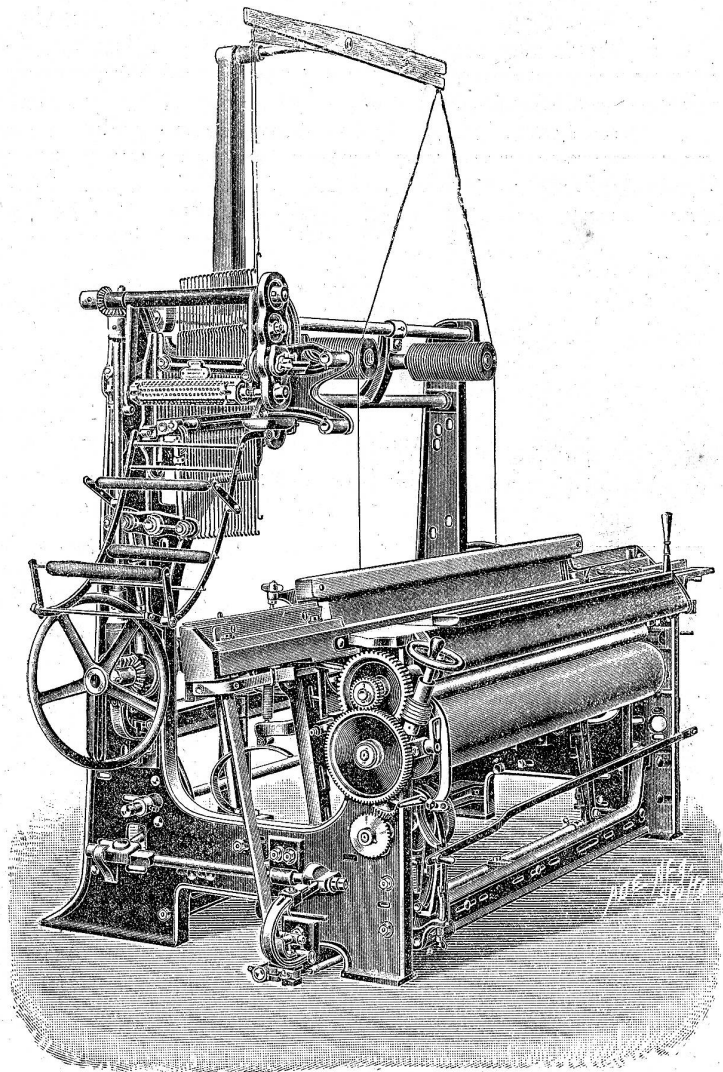
Doppelhub- und Zweicylinder- Jacquardmaschinen

Schaftmaschinen

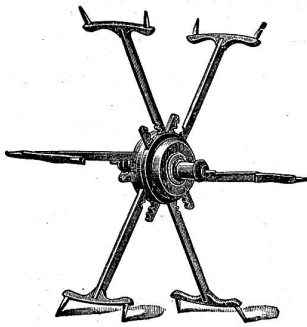
einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins,
Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. An-
lernen durch eigene Webermeister.



„Schnelllaufender Unistuhl für ganz- und halbseidene Artikel.“



✦ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH . TELEPHON

Spezialität: **REFORMHASPEL**
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentierte in den meisten Staaten.

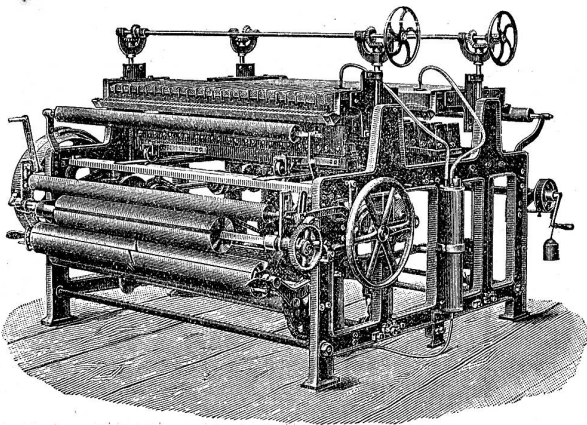
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

❧ **J. SCHWEITER** ❧

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Neueste Universal-Stoffreibmaschine



für Läng- und Querreibung gleichzeitig, mit beliebiger Ein- und Ausrückung für Längs- oder Querreibung. Patentierte, auf Luftkissen federnde Messer-anordnung. Effekt der Querreibung besonders günstig gegenüber andern Systemen, da vermittelt je zwei Messer-reihen die **ganze Breite** des Stoffes von links nach rechts und umgekehrt gerieben wird.

Die Maschine kann also auch als **Rebours-Ma-chine** verwendet werden, welche von aussen gegen die Mitte reibend, arbeitet.

Automatisch wirkende Ausbreit-walze. Endestreck-Vorrichtung auf Wunsch.

Grosse Leistung, geringer Kraftverbrauch.

Billiger Preis.

Referenzen von ersten Firmen u. Prospekte stehen zu Diensten.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✦ Gegründet 1728 ✦

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

==== **Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.** ====

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

Weberblätter für jedes Gewebe
und Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM INGENIEUR
TELEPHON 6345 ZÜRICH, WALDMANNSTR. 10

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für
Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere techn. Artikel.
Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei

in Couleurs und Noir.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau



Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

■ Doppelhub-Jacquards ■



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1830-
Gegründet.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER

13 Bleicherweg Zürich II Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

Wir erwirken
verwerten
finanzieren
Erfindungs-Patente
Patentbank - Zürich
Metropol

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

→ Seidenfärberei. →

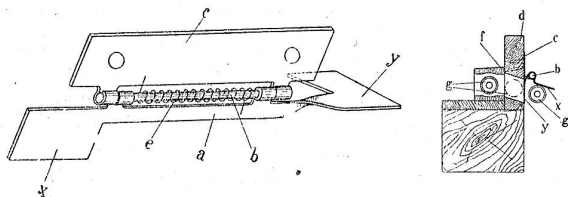
Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Ausstosssicherung für Webstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung.

Gabler Webstühle-Aktiengesellschaft in Basel.

Beim Auswechslern der Spule mittelst selbsttätiger Vorrichtungen soll es mitunter vorkommen, dass sich die Spindel während des Ausstossens aus dem Schützen so dreht, dass ihre Spitze zurück in die Lade gerät und die neue Spule oder den Schützen beschädigt. Die in den beiden beigegebenen Skizzen dargestellte



Einrichtung, D. R.-P. Nr. 196,236, soll dies auf einfache Weise verhindern. Sie besteht aus einer Art Flügel a, der aus Blech oder Draht hergestellt und auf der Welle b drehbar ist. Die Lager c sind an der hintern Kastenwand d angeschraubt. Der Flügel a besitzt zwei Lappen x und y. Einer dieser beiden Lappen liegt senkrecht an die Oeffnung an, durch welche die Spule aus der Lade entfernt wird; der andere ist um etwa 90° verstellt, so dass er ungefähr wagrecht oben in die Oeffnung hineinragt. Die Spiralfeder e sorgt dafür, dass der Lappen x immer vor der Oeffnung liegt, so lange der Stuhl arbeitet. Beim Herausstossen der Spule wird der Lappen x nach rückwärts gedreht; gleichzeitig bewegt sich aber der Lappen y so nach unten, dass es der Spindelspitze unmöglich wird, zurück in die Schützenbahn zu gelangen.

Kettenbaumbremse.

Von Louis Diederichs in Jallieu.

Bei dieser Bremse wird anstatt eines Bremsbandes mit Gewichthebel eine eigenartige Vorrichtung benützt, bei welcher Schrottkörner oder eine Flüssigkeit das Bremsgewicht ersetzen. Der Patentnehmer (D. R.-P. Nr. 200,246) will dadurch eine sehr gleichförmige Spannung erhalten, ohne die Bremsung durch einen schrittweise geschalteten Regulator ausführen zu müssen. Die Bremsvorrichtung ist in der beigegebenen Skizze unterhalb des Kettenbaumes A ersichtlich, der mit seiner Welle B in den Gestellwänden ruht. Sie besteht aus einer Art Haspel H, deren Arme Gehäuse I tragen. Gelagert ist die Welle E dieser Haspel gleichfalls in den Seitenwänden C, und zwar in den Lagern F, in denen die Welle E mittelst der Stiften N entsprechend

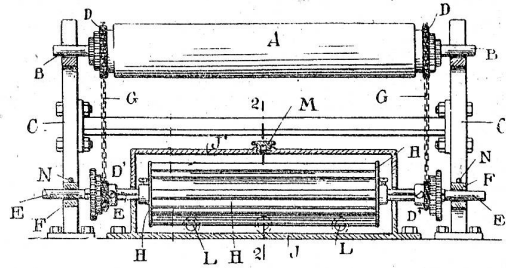


Fig. 1.

gehalten wird. Auf der Welle E sitzen Zahnräder D¹, die durch eine Kette mit den Zahnrädern D des Kettenbaumes A in Verbindung stehen. Wie aus der Figur 2, die einen bei 2—2 durchgeführten Schnitt der anderen Skizze darstellt, zu ersehen ist, werden die Gehäuse I bei der Drehung der Welle E mit Schrottkörnern gefüllt oder entleert, je nachdem sie nach unten oder nach oben zu stehen kommen. Die Drehung der Welle E wird vom Kettenbaum A aus durch die Kette G vermittelt. Wenn sich nämlich der Baum A infolge der Kettenspannung dreht, so wird auch eine Drehung der Welle E verursacht. Die Schrottkörner K oder die Flüssigkeit befinden sich am Boden des Gehäuses I, in welchem auch die erwähnte Haspel läuft. M und L sind Füll- und Abzugsöffnungen. Der Patentnehmer bemerkt, dass von einer solchen Bremsvorrichtung auch mehrere Kettenbäume gebremst werden können. Je nachdem man die Gehäuse I mehr oder weniger in das Material K eingreifen lässt, wird das Bremsgewicht erhöht oder vermindert.

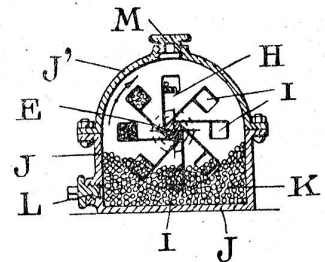


Fig. 2.

Es kann auch ein leichteres oder schwereres Material für die Füllung benützt werden. Die Gleichförmigkeit kann man bei dieser Vorrichtung damit begründen, dass Veränderungen in der Reibung des sonst üblichen Bremsbandes, der Bremskette oder des Bremsstrickes entfallen. Für den Ausgleich des Bremsgewichtes, der infolge der Verringerung des Umfanges des Kettenbaumes notwendig wird, ist bei dieser Bremsvorrichtung kein Mittel vorgesehen.

Handelsberichte.

Erhöhung der französischen Seidenzölle.

Die am 20. Oktober 1906 abgeschlossene und am 23. November gleichen Jahres in Kraft getretene Handelsübereinkunft zwischen Frankreich und der Schweiz besteht noch keine zwei Jahre zu Recht, und schon wird gegen

das so mühsam zustande gebrachte Abkommen Sturm gelaufen. Bildeten damals die Zölle auf reinseidene Gewebe den Angelpunkt der Verhandlungen, so sind sie auch jetzt wieder den Gegenstand des ersten Angriffs und der gleiche Abgeordnete, Jean Morel, der als Bericht-erstatte der Kommission, die schutzzöllnerischen Forde-rungen der französischen Seidenindustriellen mit aller Schärfe verfochten hatte, tritt heute wiederum als Wort-führer auf den Plan.

Die französischen Schutzzöllner haben schon längst die Forderung nach einer völligen Umgestaltung des Zolltarifs aufgestellt und der neue deutsche Zolltarif, der mit seiner weitgehenden Spezialisierung auch die fran-zösische Einfuhr empfindlich trifft, hat diesen Begehren nicht nur neue Nahrung gegeben, sondern auch den fran-zösischen Protektionisten den Weg gewiesen, den sie zur Verwirklichung ihrer Pläne mit Erfolg einschlagen können. Die in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Schutzzöllnern zusammengesetzte Zollkommission der Kammer hat sofort nach Abschluss der von ihr nur widerwillig gutgeheissenen Verständigung mit der Schweiz, die Vorarbeiten für die Revision des Zolltarifs begonnen und die Mitglieder haben die verschiedenen Industriezentren aufgesucht und an Ort und Stelle über die Wünsche der Fabrikanten Erkun-digungen eingezogen. Mit dem Studium der Zollverhält-nisse der Seidenindustrie ist das Kommissionsmitglied J. Morel, Abgeordneter der Loire betraut worden, der das Ergebnis seiner Untersuchungen und seine Vorschläge in einem kürzlich erschienenen umfangreichen Bericht an die Zollkommission niedergelegt hat; auf diese Arbeit, die die ganze Frage in weitläufiger Weise, im übrigen aber in Anlehnung an die frühern Berichte des gleichen Verfassers, behandelt, wird zurückzukommen sein; wir beschränken uns für heute darauf, die von Morel in Vor-schlag gebrachten wichtigsten Abänderungen zu den gelten-den Zöllen aufzuführen.

Die reinseidenen Gewebe, die seit 1906 in rohem Zustande 5 Fr., wenn farbig Fr. 3,25 und wenn schwarz Fr. 2,50 per kg zahlen, sollen in Zukunft in leichtere und schwerere Ware geteilt werden. Gewebe, die 80 gr und weniger auf den Quadratmeter wiegen, unterliegen einem Zoll von 8 Fr. per kg; Gewebe, die mehr als 80 gr auf den Quadratmeter wiegen, einem Zoll von 6 Fr. per kg. Für die Ansätze der undichten Seiden-gewebe und der Samte (4 u. 6 Fr. per kg), sind Aenderungen nicht vorgesehen; die Zölle scheinen bei dieser Kategorie die gewünschte Wirkung auszuüben, ebenso bei den halb-seidenen Geweben, wo die Beibehaltung des status quo empfohlen wird. Für einen Teil der Seidenbänder ist dagegen wiederum eine erhebliche Erhöhung in Aus-sicht genommen und zwar in der Weise, dass Hutbänder, 1 bis 7cm breit, aus der Kategorie der übrigen Bänder, die Fr. 4.— per kg zahlen, herausgenommen und mit einem besonders Zoll von Fr. 7.— per kg belastet werden. Für Samtband verbleibt es bei dem bisherigen Ansatz von 6 Fr. per kg.

Die Abstufung des Zolles nach dem Gewicht des Gewebes, ist zuerst im neuen deutschen Zolltarif für die undichten Seidenstoffe eingeführt worden. Frankreich ist dem Beispiele rasch gefolgt und hat schon vor drei Jahren für halbseidenen Samt und Plüsch und für seidene Wirk-

waren die gleiche Verzollungsart zur Anwendung gebracht; sie soll nunmehr, wenn es nach dem Willen der Schutz-zöllner geht, auch noch auf die zur Zeit wichtigste Kate-gorie der nach Frankreich eingeführten Seidenwaren, die reinseidenen, dichten Stoffe, ausgedehnt werden.

Die beste Erläuterung zu dem erneuten Ansturm der Lyoner Protektionisten liefern die Einfuhrzahlen von reinseidenen Geweben nach Frankreich in den letzten drei Jahren (französische Handelsstatistik):

		1907	1906	1905
aus der Schweiz:	Zoll Fr. 2.50 und „ 3.25		Zoll Fr. 4.—	Zoll Fr. 2.— und „ 2.40
Gewebe, farbig	kg.	130,800	106,000	209,300
„ schwarz	„	45,600	59,900	88,800
aus der Schweiz	kg.	176,400	163,900	298,100
aus and.Ländern	„	44,700	47,300	56,500
Gesamteinfuhr	kg.	221,100	213,200	354,600
„	Fr.	13,615,000	13,129,000	20,735,000

Das Ergebnis des laufenden Jahres wird einen weiteren, bedeutenden Ausfall aufweisen, da in den ersten neun Monaten 1908 der Wert der nach Frankreich ein-geführten ganzseidenen Gewebe, schwarz und farbig, nur den Betrag von 7,8 Millionen Franken erreicht, gegen 11 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Januar bis Ende Oktober.

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 8,496,900	Fr. 12,602,400
Seidene u. halbseidene Bänder	„ 1,802,300	„ 3,358,500
Beuteltuch	„ 899,300	„ 1,203,300
Floretseide	„ 2,202,800	„ 3,853,100

Schweizerische Handelsagentur in Egypten.

Unsere Behörden haben in der offiziellen Unterstützung unseres auswärtigen Handels bisher wenig geleistet; nicht, dass es an gutem Willen und an Verständnis für Aufgaben dieser Art an massgebender Stelle fehlt, wohl aber konnten sich die Interessenten selbst in der Regel über den zu befolgenden Weg nicht einigen, oder aber die Kosten standen in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Nutzen. Das eidgenössische Handelsdepartement will nun, in Uebereinstimmung mit dem Schweizer. Handels- und Industrieverein, doch einen Versuch unternehmen und hat in das Budget für das Jahr 1909, für die Einrichtung einer Handels-agentur in Egypten (Alexandrien) einen Posten von 27,000 Franken einstellen lassen. Für die Wahl des Landes war nicht nur dessen wirtschaftliche Bedeutung ausschlaggebend, sondern wohl in erster Linie der Umstand, dass für die Besetzung des Postens eines Handelsagenten in Herrn Alfred Kaiser aus Arbon die geeignete Persönlich-keit gegeben ist. Herr Kaiser hat im Jahr 1906, mit Unterstützung des Handelsdepartements, in Egypten eine wirtschaftlich kommerzielle Forschungsreise unternommen, deren Ergebnis auch in den „Mitteilungen“ (15. August 1907) besprochen worden ist.

Die bedeutende Nachfrage nach Seidenwaren in Egypten wird fast ausschliesslich von Lyoner und Co-maskerfabrikanten gedeckt; aus der Schweiz sind im Jahre 1907 Seidengewebe im Betrage von 156,400 Franken

(1906: 147,800 Franken) nach Egypten verkauft worden. Eine Ausdehnung unserer Geschäftsbeziehungen zu diesem Lande sollte wohl möglich sein und eine Handelsagentur dürfte in dieser Richtung gute Dienste leisten.

Die Seidenraupenzucht in Ungarn.

Der Inspektor der Seidenraupenzüchterei in Ungarn Paul de Bezerédj, der diese Kultur neuerdings in Schwung brachte, legte dem Ackerbauminister den Rapport für 1907 vor.

Im Jahre 1880, als die ungarische Seidenkultur wieder erneuert wurde, waren in 71 Gemeinden 1058 Familien beschäftigt und erzielten 10,131 kg Kokons im Werte von 22,125 Kronen.

1907 waren 73,716 Familien beschäftigt in 2914 Gemeinden und erzeugten 1,407,155 kg Kokons von einem Werte von 2,874,032 Kronen. Ausserdem wurden während des ganzen Jahres 4200 Arbeiter beschäftigt, teils bei der Manipulation der Kokons, teils bei der Konfektion des Samens und in den Filanden, deren Verdienste sich auf 4,474,000 Kronen berechnen.

Die erzeugte Seide wird im Lande selbst verarbeitet und zwar in den Filanden von Tanesova, Ojvidék, Mohács, Tolna, Lugus, Gyor und Ramarone. Es wurden 125,000 kg Seide im Werte von 6,800,000 Kronen erzeugt.

Die ungarische Seide wird auf den Weltmärkten zu den besten Produkten gezählt. Sämtliche Fabriken sind von bedeutenden auswärtigen Firmen gepachtet, welche die nötigen Kapitalien einsetzen. Nach der Einsetzung des Inspektorates für die Seidenkultur wurden an das Volk beiläufig 85 Millionen Maulbeerbaumsprösslinge ausgeteilt.

Im Anschluss sei erwähnt, was ein in Zürich weilender Ungar, Namens A. Kádár, über die ungarische Rohseidenindustrie vor einiger Zeit in der „N. Z. Z.“ mitteilte; er machte die schweizerischen Seidenwaren-Fabrikanten auf das in seiner Heimat hergestellte Rohseidenmaterial in folgenden Ausführungen aufmerksam:

Die seit Jahrhunderten bestehende hochentwickelte Seidenindustrie der Schweiz bedarf wohl kaum erst der besonderen Anregung eines Ausländers, sich über die Verhältnisse derjenigen Länder, die das Seidenrohmaterial erzeugen, zu unterrichten, da gerade die Besitzer von Seidenspinnereien den Weltmarkt und somit auch die Erzeugungsländer mit ihren Ernteerträgen und Marktverhältnissen genügend kennen. Nichts destoweniger finde ich Veranlassung, auf Ungarn gleichsam als auf eine terra incognita hinzuweisen, deren ganz eigenartig gestaltete Seidenkultur mit ihren vorzüglichen Erzeugnissen an Rohseide den wenigsten schweizerischen Fabrikanten bekannt, diesen daher auch nicht zugänglich geworden sein dürfte. Mein Heimatland Ungarn, dessen Seidenkultur trotz der seit 1880 unter staatlichem Schutz begonnenen Leitung nicht recht aufzublühen vermag, könnte oder müsste ein Eldorado der Seidenindustrie sein. Seine Durchschnittserzeugung im letzten Jahrzehnt erreichte jedoch bloss jährlich die Höhe von 1,500,000 bis 1,700,000 kg Kokons, während doch dieses Land imstande wäre, das drei- bis vierfache zu erzeugen, wenn eben zwei wichtige Bedin-

gungen zur Hebung der ungarischen Seidenkultur erfüllt würden.

Die erste Bedingung wäre die, dass das monopolartige Verwaltungs- und Verwertungssystem den freien Erzeugungs- und Marktbedingungen endlich eine Tür öffnete, wodurch die Seidenzüchter zu höheren Verdienstsätzen gelangen und damit automatisch zu einer um so stärkeren Mehrerzeugung schreiten könnten. Die gegenwärtige Monopolverwaltung wird das nie und nimmer erreichen. Stillstand ist aber auch hier Rückschritt. Die zweite Bedingung wäre sodann die, dass sich die schweizerischen Seidenspinnereibesitzer nach vorheriger geeigneter Orientierung zusammenschliessen und in dieses dem freien Bewerb bisher verschlossen gehaltene Erzeugungsländ zur Erwerbung der dortigen vorzüglichen Erzeugnisse gemeinsam einzutreten sich entschliessen wollten. Ein solcher Schritt hätte für die schweizerischen Spinner zweifachen Nutzen, nämlich erstens die Erwerbung eines vorzüglichen Rohmaterials bei verhältnismässig sehr viel billigeren Preisen, zweitens die Möglichkeit, alle dortselbst in staatlicher Verwaltung befindlichen, jedoch derzeit an verschiedene Ausländer verpachteten acht Spinnereien, nebst den etwa dreissig grossen Lagermagazinen samt Inventar im Tilgungs- oder Ablösungswege zu erwerben.

Welchen Einfluss auf die allgemeine Marktlage, insbesondere auf die Preisbildung der Rohseide eine solche Erschliessung des ungarischen Erzeugunggebietes haben könnte, lässt sich wohl im voraus nicht bestimmen; allein bei der Möglichkeit, die zurzeit noch stockende Seidenerzeugung Ungarns von Jahr zu Jahr zu steigern und dort immer reicher fliessende Quellen besten Rohmaterials sich dauernd und gewinnbringend zu sichern, lässt sich voraussetzen, dass ein solch neuer Markt sehr bald einen Einfluss auf die allgemeine Marktlage des europäischen Seidenhandels ausüben würde.

Es sei hier nur kurz bemerkt, dass in Ungarn jährlich 80,000 bis 100,000 kleine Handwerker- und Tagelöhner-Familien sich mit der Raupenzucht befassen, während der kleine Bauer selbst diese ihm zu wenig nutzbringende Beschäftigung derzeit verschmäht. In dem Augenblick jedoch, wo die Seidenkultur Ungarns, aus der Monopolverwaltung freigeworden, ein Durchschnittsertragnis von nur Fr. 2. 50 fürs Kilo zu erlangen vermag, würden sich sofort weitere 200,000 bis 300,000 Kleinbauern usw. mit der Seidenkultur und damit im Zusammenhange auch freiwillig mit der jetzt noch erzwungenen und kostspieligen Anpflanzung von Maulbeerbäumen befassen. Ausserdem würde die bisherige klägliche Durchschnittserzeugung von 15½ kg für die Familie sich bedeutend erhöhen, da entsprechend dem erreichbaren höheren Verkaufswerte die Seidenzüchter statt durchschnittlich ¼ Unze sehr leicht ½ oder gar eine volle Unze Eier zur Aufzucht begehren würden. Heute, wo die nur notgedrungen arbeitenden Züchter die Eier, beziehungsweise die ausgebrüteten jungen Seidenraupen im gleichen Gewicht von ¼ Unze kostenlos erhalten, sind sie dadurch genötigt, ihre geringe Kokonernte an die Monopolverwaltung abzuliefern und zwar zum Durchschnittspreis von höchstens 1 Krone 80 Heller. Nachdem, wie oben dargelegt, das durchschnittliche Erntergebnis einer Züchterfamilie bloss 15½ kg darstellt, ist

das Durchschnittserträgnis bloss 27 Kronen 90 Heller, während der italienische oder französische Züchter für die gleiche Menge an frischen Kokons — den heutigen Marktpreis angenommen — durchschnittlich Fr. 50.50 bis 54.50 erzielt. Der französische Seidenzüchter genießt dazu noch eine regelrechte staatliche Prämie von 50 Cts. für jedes von ihm erzeugte Kilogramm Kokons, so dass dessen Herstellungsmühe bei 15 $\frac{1}{2}$ kg Kokons noch um weitere Fr. 7.75 besser bezahlt wird als dem ungarischen Seidenzüchter.

Wenn in Betracht gezogen wird, dass das bisher in Geltung stehende Monopolssystem der ungarischen Seidenkultur nur deshalb aufrecht erhalten werden kann, weil Ungarn selbst durchaus keine fachmännischen Unternehmer-Interessen besitzt, ferner, dass die jetzige Monopolverwaltung, auf einem einzigen Menschen beruhend, unmöglich lange so fort dauern und darauf ausgehen kann, ein aus technisch administrativer Notwendigkeit entstandenes System zur Ausbeutung der ärmsten Bevölkerungsklassen zu benützen, so ergibt sich der Schluss, dass die im Eingange dieses Artikels ausgeführte Idee der Erwerbung aller acht ungarischen Seidenspinnereien und damit die Freiwerdung der ganzen ungarischen Seidenkultur sich durchführen lässt. Die Nutzenverwendung mögen die schweizerischen Seidenindustriellen ziehen.

Sozialpolitisches.

Revision des eidgen. Fabrikgesetzes. Die neuerdings in Zürich versammelte Expertenkommission beantragt in das Gesetz Bestimmungen aufzunehmen, die eine schiedsrichterliche Lösung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ermöglichen sollen, d. h. die Einführung sogenannter Einigungsämter. Die Organisation und das Verfahren der Einigungsämter ist folgendermassen umschrieben.

Behufs Erledigung von Arbeitsstreitigkeiten zwischen Fabrikhabern und einer Mehrzahl von Arbeitern werden für den Fall, dass zwischen den Beteiligten oder deren Vertretern keine Einigung stattfindet, Einigungsstellen errichtet, und zwar: 1. vom Bunde für Streitigkeiten, die seine eigenen Fabriken betreffen oder über die Grenzen eines Kantons hinausgehen; 2. von den Kantonen für Streitigkeiten, die andere als die Fabriken des Bundes betreffen und sich auf das Gebiet eines Kantons beschränken.

Wenn eine Anzahl von Fabrikhabern desselben Industriezweiges und deren Arbeiter eine eigene Einigungsstelle errichten, tritt diese anstatt der amtlichen in Tätigkeit. Die Beteiligten können ihre Einigungsstellen mit der Befugnis ausstatten, verbindliche Schiedssprüche auszufällen.

Zu jeder Einigungsstelle sollen Fabrikhaber und Arbeiter, die von den Beteiligten zu wählen sind, in gleicher Zahl beigezogen werden. Die Einigungsstelle untersucht die Streitigkeiten von sich aus oder auf Begehren Beteiligter und sucht sie zu vermitteln. Sie behandelt auch Beschwerden über die Auslegung und Ausführung von Verständigungen. Das Verfahren ist unentgeltlich.

Die Parteien sind verpflichtet, vor der Einigungsstelle auf deren Verlangen zu erscheinen und zu verhandeln. Ungehorsam wird gebüßt.

Ein besonderer Abschnitt des Fabrikgesetzes soll dem Lehrlingswesen gewidmet sein. Dem Fabrikhaber wird die Verpflichtung auferlegt, für die berufliche Ausbildung der Lehrlinge zu sorgen und letzteren den Besuch des beruflichen Unterrichts während der gesetzlichen Arbeitszeit zu gestatten.

Schweizerische Heimarbeits - Ausstellung.

Am Sonntag traten die Delegierten und Vertreter der verschiedensten Vereine und Verbände, der städtischen und kantonalen Behörden in der „Schmidstube“ in Zürich zusammen, um die vorbereitenden Schritte in Sachen der geplanten ersten schweizerischen Heimarbeitsausstellung zu tun. Der Bundesrat war durch Herrn Departementssekretär Dr. Ryser vertreten; ferner hatten Abgeordnete entsendet die Kantone Zürich, Bern, Freiburg, Baselstadt und Baselland, Appenzel A.-Rh., St. Gallen, Aargau, Thurgau und Neuenburg. Von den Arbeiterverbänden waren alle diejenigen vertreten, deren angeschlossene Berufsgruppen in irgend einer Weise mit der Heimararbeit zu schaffen haben. Daneben waren noch vertreten die Schweizerische Vereinigung für internationalen Arbeiterschutz durch alt Bundesrat Frey, Gewerbesekretär Krebs und Prof. Dr. Reichesberg, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft durch alt Pfarrer Walder-Appenzeller, die soziale Sektion des Schweizerischen Katholischen Volksvereins durch A. Hättenschwiller, die soziale Käuferliga durch Frau Pfarrer Ragaz und schliesslich noch der Bund schweizerischer Frauenvereine und der Katholische Frauenbund. Nachdem der Präsident des leitenden Ausschusses des Schweizerischen Arbeiterbundes, Obergerichter Lang, den Zweck und die Ziele der geplanten Ausstellung erläutert, wurde ohne Diskussion beschlossen, der Frage näher zu treten. Eine lange Diskussion entspann sich über den Umfang der Ausstellung, über allfällige Mitwirkung der Organisation der Unternehmer usw. Einstimmig wurde sodann beschlossen, im Jahre 1909 die Ausstellung abzuhalten zu dem Zwecke, durch Ausstellung von Arbeitsprodukten und bildlichen Darstellungen aus dem Leben der Heimarbeiter, verbunden mit Angaben über die Produktionsbedingungen und, soweit möglich, durch Aufnahme von Enquêtes, Statistiken usw. die Lage der schweizerischen Heimarbeiter zu beleuchten. Die Ausstellung soll sich auf folgende Berufsgruppen erstrecken: Lebens- und Genussmittel, Schneiderei und verwandte Berufe, Lederindustrie, Textilindustrie, Strohindustrie und Korbmacherei, Schmuck- und Uhrenindustrie, Holzschnitzerei und graphische Gewerbe. Zur Durchführung der Vorarbeiten werden folgende Kommissionen eingesetzt: 1. die statistische, 2. die Finanz- und 3. die Ausstellungskommission. Für den Verkehr mit den Berufsgruppen werden besondere Aktionskomitees ernannt. Die Kanzleigeschäfte werden von einem Generalsekretär besorgt (Lorenz, Adjunkt des schweizerischen Arbeiterssekretariates). Die Kosten der Ausstellung sollen durch Beiträge des Bundes, der Kantone und der Stadt Zürich, durch Eintrittsgelder und Verkauf von Drucksachen und Ausstellungsgegenständen gedeckt werden. Als Sitz der Veranstaltung wurde Zürich bestimmt. Die

Mitwirkung der Stadt wurde von Herrn Stadtpräsident Pestalozzi zugesagt. Der vorgelegte Entwurf des Ausstellungsreglements wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen. Hierauf wurden die verschiedenen Kommissionen bestellt, denen es freisteht, sich je nach Bedürfnis zu ergänzen. Das provisorische Budget, das nun an die Finanzkommission geht, sieht 25,000 Franken Einnahmen und ebenso viel Ausgaben vor. Die Ausgaben sollen zum grössten Teil aus den vom Bund und den Kantonen zu erwartenden Subventionen gedeckt werden.

Der schweizerische Textilarbeiter-Verband bezeichnete St. Gallen als Zentralsitz. Nationalrat Howard Eugster in Hundwil, der Weberpfarrer, wird als Zentralpräsident samt den Sekretären den Geschäftssitz ebenfalls nach St. Gallen verlegen.

Die Beendigung des Streiks in Lancashire.

Die Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Lancashirer Baumwoll-Industrie ist nun zustande gekommen und die Arbeit hat bereits wieder begonnen. Die Verständigung erfolgte auf Grundlage eines Kompromisses, welches den Forderungen beider Teile Rechnung trägt. Die Arbeiter akzeptieren die von den Fabriken eingeführte Lohnreduktion von fünf Prozent, gegen die sie sich lange gesträubt hatten. Dagegen haben die Spinner ihre Absicht, die Herabsetzung schon am 1. Januar einzuführen, fallen lassen müssen. Die neuen Lohnsätze werden zwei Monate später, das ist zu Beginn des Monats März, in Kraft treten.

Jetzt sind die Lager aus Garn und fertigen Tüchern, wie der „B. C.“ des weitern ausführt, geräumt, und die Lage ist jetzt umgekehrt wie früher: der Nachfrage steht kein Angebot gegenüber. In der wichtigen Spitzenindustrie von Nottingham liegen die Dinge so, dass die Fabriken nicht weiter arbeiten konnten, weil ihnen die Spinnereien kein Material lieferten. Infolgedessen drohte allein in Notts mehreren tausend Arbeitern Entlassung. Dabei gehen fortgesetzt grosse Aufträge aus den Vereinigten Staaten ein.

Tatsache ist jedenfalls, dass den Spinnereibesitzern die Nachgiebigkeit der Arbeitnehmer sehr erwünscht kam. Die Verluste, welche die Spinnereindustrie durch die Betriebsunterbrechung erlitten hat, beziffern sich auf rund 30 bis 40 Millionen Mark wöchentlich. Man beziffert das in den Spinnereien angelegte Kapital auf gegen eine Million Mark. 1200 Millionen Mark beträgt der Wert des jährlich verbrauchten Rohmaterials, welches durch die Verarbeitung einen Grosshandelswert von 2700 Millionen Mark erhält. Die Differenz von 1500 Millionen Mark entfällt in der Hauptsache auf Löhne und die Verzinsung des Kapitals. Da nun die Baumwollindustrie zu drei-viertel (rund 40 Millionen Spindeln liegen still) an der Betriebsunterbrechung beteiligt ist, muss man allein den direkten Verlust auf rund 20 Millionen Mark wöchentlich berechnen. Dazu kommen die 7 Millionen Mark, welche die Arbeiterverbände bisher an Ausstandsunterstützungen zu zahlen hatten, ferner alles das verlorene oder vielmehr nicht verdiente Geld, das man für die von der Baumwollspinnerei abhängigen Gewerbe ansetzen muss. Dann sind nach den Berechnungen von Hamilton Fyfe insgesamt rund 40 Millionen Mark wöchentlich anzunehmen. Der Gesamtverlust wäre danach, da der Streik zirka

7 Wochen dauerte, auf etwa 250 Millionen Mark zu beziffern. Die Arbeiter haben in den 7 Wochen, welche die Betriebsunterbrechung dauerte, allein durch Lohnverlust soviel eingebüsst, als ihr Minderverdienst bei 5-prozentiger Lohnherabsetzung in 2 $\frac{1}{2}$ Jahren ausmachen würde.

Konventionen. Der Verband der Seidenfabrikanten Deutschlands hat den Antrag des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche auf Aufhebung des § 9 der Verkaufsbedingungen, der den Abnehmern bei Käufen von Aussenseitern einen Zuschlag von 10 vom Hundert auf Lieferungen von Konventionsfabrikanten auferlegt, damit beantwortet, dass er auf Grund einer neuerlichen Bestimmung nunmehr bei Bezügen von Aussenseitern auf die von diesen ausgestellten Fakturen eine von den Abnehmern zu erlegende „Strafe“ von 25 vom Hundert setzen will. Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche hat gegen die Annahme dieser neuen Bestimmung sofort beim Fabrikantenverband sich in aller Form verwahrt, und hat der Verband der Waren- und Kaufhäuser sich auf der Grundlage der mit dem Verbands deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche eingegangenen Interessengemeinschaft, diesem Vorgehen angeschlossen.

Zu dieser, vom „Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche“ der Presse zugestellten Mitteilung ist zu bemerken, dass die vom Fabrikantenverband angenommene neue Fassung des Schutzparagraphen eine wesentliche Milderung der Bestimmungen des bisherigen § 9 der Verkaufsbedingungen bedeutet, indem früher der Kunde, der Konventionsware von aussenstehenden Fabrikanten bezog, für alle Abschlüsse, auf sämtlichen Fakturen von Verbandsmitgliedern, einen Aufschlag von 10% zu zahlen hatte; in Zukunft sind 25% der Rechnungsbeträge jedoch nur für die von aussenstehenden Fabrikanten bezogenen Waren an den Verband abzuführen. Es fällt ferner in Betracht, dass alle Fabrikanten auf deutschem Boden, die Konventionsware herstellen, dem Verbands angehören, mithin der Einkauf von Seidenstoffen für den Detaillisten nach keiner Seite behindert ist; es fehlt demnach dem Schutzparagraphen zur Zeit jede praktische Bedeutung, und die Bestimmung richtet sich nur gegen neu entstehende Outsider. Zu Massnahmen dieser Art haben bekanntlich die meisten wirtschaftlichen Verbände gegriffen, da der Anschluss möglichst aller in der gleichen Branche tätigen Industriellen oder Kaufleute für solche Vereinigungen als Lebensfrage zu betrachten ist.

Die Entwicklung der Seidenstoff-Fabrikation in den Vereinigten Staaten.

Die Vereinigten Staaten konsumieren mehr Seidenstoffe als jedes andere Land mit Ausnahme von China in Bezug auf die Verwendung von Rohseide. Was den Export von Seidenstoffen anbelangt, nehmen die Vereinigten Staaten trotzdem einen sehr bescheidenen Platz ein. Der Verkauf an das Ausland erreichte voriges Jahr einen Wert von 800,000 Dollars.

Vor dem Jahre 1870 hatte die Erzeugung von Seidenwaren gar keine Bedeutung. Die Statistiken aus

dieser Epoche zeigen nur 86 Fabriken an mit einem Kapital von 6,230,000 Dollars und einem Seidenkonsum von 684,488 Pfund. Der Wert der Produktion war von 12,210,662 Dollars. 1905 hatte man 624 Fabriken mit Kapitalien von total 110 Millionen Dollars, mit einem Seidenverbrauch von mehr als 11,500,000 Pfund und einer Produktion im Wert von 133 Millionen Dollars. Von 6650- erhöhte sich die Arbeiterzahl auf 79,000. Es werden noch eine grosse Menge von Seidenstoffen eingeführt. Voriges Jahr stieg die Einfuhr auf 38,653,000 Dollars, zudem beträgt der Wert der während derselben Zeit eingeführten Rohseide 71,400,000 Dollars.

In Bezug auf die Einfuhr der Seidengewebe nimmt Frankreich mit 17 Millionen Dollars den ersten Platz ein, grösstenteils durch Konfektionsartikel, Deutschland entsendet für 8 Millionen Dollars in Form von Stickereien und Garniturartikeln, Japan für 5,600,000 Dollars fast ausschliesslich ganz Seidengewebe und die Schweiz für 4,140,000 Dollars. China hat nur für 229,181 Dollars fertige Gewebe geliefert.

Die Rohmaterialbedürfnisse Amerikas werden grösstenteils durch Japan gedeckt. In diesem Lande allein hat das Reich des Mikado 40 Millionen Dollars eingenommen, eine Summe, die einen wichtigen Faktor für die ökonomische Situation dieses Landes darstellt. Italien liefert für 17 Millionen Rohseide, China für 10 und Frankreich für 2 Millionen. Innerhalb zehn Jahren erhöhte sich die Einfuhr von Rohseide um 52 Millionen Dollars, während die der fertigen Gewebe nur um 13 Millionen stieg. Die Staaten von New-Yersey, Pensylvanien und New-York sind die bedeutendsten Zentren für die Seidenindustrie.

Von den 624 Fabriken, welche dieser Industrie angehören, befinden sich 239 im Staate New-Yersey, 168 in Pensylvanien, 128 in New-York und 43 in Connecticut. Schon seit einiger Zeit versuchte man die Seidenraupenzucht einzuführen, jedoch mit wenig Erfolg. Später, wenn die Amerikaner finden werden, dass alle Berufskategorien überfüllt sind, so dass sie ohne Entwicklung einer grossen Energie zu keinem Erfolge kommen können, werden sie höchstwahrscheinlich mit der Seidenraupenzucht beginnen. Vorläufig ziehen sie andere Professionen vor, welche weniger heikel sind und trotzdem Gewinn bringen.

Das Klima wäre in einem grossen Teile der Vereinigten Staaten für die Seidenraupenzucht so günstig wie in Japan und China.

(Aus einer Relation veröffentlicht vom Sekretär der «American Silk Association».)

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Schönenberg-Kradolf. Hier brannte Samstag vor acht Tagen früh die Jacquardweberei-Abteilung der Firma Siber & Wehrli ab. Der Schaden ist beträchtlich, indem zur Zeit auch viele Bestellungen zur Ausführung vorlagen. Es wurde von den Firm inhabern für weitere Beschäftigung der Arbeiter der betreffenden Abteilung gesorgt.

Deutschland. — Mülhausen i. E. Die Firma Kullmann & Co., A.-G., Mech. Baumwollspinnerei und Weberei teilt mit, dass sie Herrn H. Zaeslé General-Prokura erteilt habe.

Oesterreich-Ungarn. — Der Aufsichtsrat der A.-G. der Teppich- und Möbelstofffabriken vorm. Phil. Haas und Söhne, Wien, beschloss, der Generalversammlung die Verteilung von 10% Dividende (wie i. V.) vorzuschlagen. Der erzielte Reingewinn beträgt 905,000 Kronen (i. V. 878,675 Kronen), zur Abschreibung dienen 98,265 Kronen (i. V. 99,817 Kronen), zur Dotierung der Reserven 36,569 Kronen (i. V. 38,943 Kronen). Die Kassenbestände und Bankguthaben sind, wie die Verwaltung mitteilt, nunmehr so hoch angewachsen, dass die Hypothekarschulden (i. V. 983,700 Kronen) nahezu vollständig beglichen werden könnten. Weiter wurde berichtet, dass der Geschäftsgang im ganzen befriedigend sei, wenngleich einzelne Niederlassungen infolge ungünstiger Geschäftsverhältnisse mässige Rückgänge zeigen.

Vereinigte Staaten. — New-York. Die Seidenband-Fabrikationsfirma A. & M. Levy, deren Fabrik sich in Paterson (N. Y.) und deren Geschäftsräume sich in New-York, 84 Greene Street befinden, war im Frühjahr in Konkurs geraten. Die Reorganisation hat jetzt stattgefunden und die Neueintragung der Firma mit einem Kapital von 700,000 Dollars ist erfolgt. Die Gläubiger werden, teils in bar, teils in Wechseln voll befriedigt. Die Verbindlichkeiten betragen bei der Status-Aufstellung im Frühjahr 1,100,000 Dollars, denen an normalen Aktiven 1,500,000 Dollars gegenüberstanden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Die Haltung auf dem Rohseidenmarkt ist fortwährend gut mit Tendenz zu eher weiterem Aufschlag. Amerika machte in Mailand grössere Abschlüsse, dagegen bleibt die europäische Fabrik zurückhaltender, auch in Japanseiden bleibt es ruhig.

Seidenwaren.

Verschiedene Faktoren treffen zusammen, um die Aussichten für die Seidenindustrie wieder etwas günstiger erscheinen zu lassen. Mit der Wahl Tafts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat dort eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung eingesetzt, wie man sie so bald nicht erwartet hatte. Es scheint, als ob man in Industrie und Handel mit der Erteilung von längst notwendigen Bestellungen zuwarten wollte, bis der Wahlentscheid zu Gunsten des Kandidaten der republikanischen Partei ausgefallen sei. Wie wichtig Amerika als Absatzgebiet für Europa ist, hat sich während der letzten Krisenperiode deutlich genug erwiesen und ist nun zu hoffen, dass der merkbare Aufschwung drüben auch für unsere Seidenindustrie von günstigem Einfluss sein werde. Seit dem letzten Bericht hat sich auch die Mode für gewisse Seidenartikel bestimmter ausgesprochen und wenn auch die Preise im allgemeinen

ziemlich gedrückt sind, so profitiert doch die Fabrik von der vermehrten Nachfrage. Von den neuesten Berichten dürfte interessieren, wie sich der Korrespondent des „B.-C.“ über den Geschäftsgang in Lyon äussert:

In den verflossenen 14 Tagen war im Handel mit Seidenwaren und Geweben bedeutend mehr Regsamkeit als bisher zu beobachten und unser Markt hat wieder seine normale Lage erhalten. Da die Situation des Rohseidenmarktes jetzt als ziemlich gesichert gilt, hat man denn auch in den verschiedenen konsumierenden Ländern bereits Vorkehrungen für die nächste Saison getroffen. Die grösseren deutschen und auch Pariser Käufer haben bereits den hiesigen Platz besucht, und die augenblicklich hier weilenden Amerikaner kaufen viel von den vorhandenen Stocks zur sofortigen Verschiffung auf. Zur späteren Lieferung sind ebenfalls eine Anzahl Stühle beschäftigt, für einige besonders von der Mode bevorzugte Gewebe ist sogar nicht genügend Fabrikationsmaterial vorhanden, um die vorliegenden Aufträge prompt ausführen zu können. Aller Voraussetzung nach gehen wir einer guten Saison entgegen.

Die Kleider- und Mäntelkonfektion bestellt mehr und mehr in glatter, stückgefärbter Ware, und es laufen für diesen Artikel nicht weniger als 15000 Stühle. Charmeuse, Meteor, Kaschmir und Liberty sind die bestverkauften Gattungen, in denen man grosse Farbensortimente beordert. Ottoman und Cotelé hat an Bedeutung verloren, wenigstens zur Konfektion. Dagegen sind Crêpe de Chines in allen Preislagen verlangt. Taffet bleibt weiter vernachlässigt, und auch die ersten für die kommende Frühjahrssaison gezeigten Fassons haben wenig Käufer gehabt. Foulards scheinen einiger Kauflust zu begegnen. Samte haben nicht das zu Anfang der Wintersaison erhoffte Resultat ergeben, obschon man einige gerippte und bedruckte Qualitäten kauft. Der Absatz von halbseidenen Stoffen zu Unterkleidern ist ein mässiger.

Futterstoffe sind infolge der kälteren Witterung jetzt besser gekauft, die Pelzindustrie erteilt regelmässige Orders. Glänzende Taffete, sowie Libertys haben besonders guten Absatz.

Gewebe zur Krawattenkonfektion sind nur mässig nachbestellt und hat man besondere Neuheiten darin nicht gezeigt. Der Hauptkonsum liegt in stückgefärbter halbseidener Ware.

Für den Hutputz kommen wieder Seidensamte in Frage, infolge der kleinen Toqueform, welche von Paris aus vor einigen Wochen lanciert wurde. Eine Anzahl gerippter Satins, Gazen und anderer leichter Gewebe sind als Nouveautés für die kommende Saison gebracht, auch spielt gekreppter Mousselin eine grosse Rolle. Leichte Taffetqualitäten sind ebenfalls gut für diesen Zweck abgesetzt. Malinetüll hat noch nicht den erhofften Verkauf, jedoch wird der Absatz für diesen Artikel im Monat Dezember günstiger sein. Alle Arten glatter Tülle sind kaum genügend zu beschaffen.

Von der Rüschen- und Weisswarekonfektion werden Mousselin und Malinetüll in enormen Quantitäten gekauft. Von amerikanischen Fabrikanten sind daher sämtliche in Mousselin vorhanden gewesene Stocks angekauft, wodurch die Notierungen für die einzelnen klassischen Qualitäten erheblich steigen. Färber und besonders Appreteure sind

für Monate hinaus mit Arbeit versorgt. Der Verkauf von Schals und Schleiern aus Mousselin nimmt noch täglich zu.

Broderien und Besätze sind viel in mit Metall durchwirkter Ware verlangt, hingegen finden Spitzen, mit Ausnahme einiger Spezialartikel, wenig Beachtung.

Das Bandgeschäft ist ein sehr ruhiges, nur einige Gürtel- und Schärpenqualitäten sind gekauft. Messaline- und Cotelébänder begegnen einiger Nachfrage.

Für die Bandindustrie kommen günstigere Berichte aus New-York, wonach bei der neuen Mode als Schärpen und für Garnituren der Kleider viel Bänder, Satin Liberty und auch Sammetbänder verlangt werden.

Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Amerika ist ein Land, das man von allen Seiten betrachten soll, so man es kennen lernen will. So bietet sich neben markanten Zügen einer zielbewussten Wirtschaftspolitik und den fortwährenden technischen Erfindungen und Verbesserungen namentlich auf industriellem Gebiet andererseits wieder manches, das uns nüchterne Europäer seltsam oder drollig anmutet, in dieser Art aber zur Charakteristik des amerikanischen Volkstums immerhin aufzeichnenswert ist.

Die kürzlich stattgehabte Präsidentenwahl, bei der dem Kandidaten der seit längerer Periode am Ruder stehenden republikanischen Partei, Taft, der Sieg zufiel, hat nach der grossen Wahlagitation auf beiden Seiten, infolge eingegangener Wetten ein belustigendes Nachspiel erhalten, wie aus Berichten aus New-York zu ersehen ist und wie es in dieser Art bei uns höchstens an einem Tag im Jahr, an der Fastnacht, unter dem Schutz der Maske vorkommen könnte:

„Bereits am Donnerstag nachmittag nach der Wahl bot das New-Yorker Strassenbild allerlei groteske Belustigungen: der Austrag der berühmten amerikanischen Wahlwetten hatte begonnen. Unter stürmischem Jubel konnte man Zeuge sein, wie eine der berühmtesten Schauspielerinnen New-Yorks in einem bodenlosen Fasse rund um den grossen Bau des Kasino-Theaters hüpfte, um die Schuld zu bezahlen, die sie durch ihre Wettleidenschaft sich aufgeladen hatte. Im Zentral-Park kletterte ein Mann auf einen Baum und mit dröhnender Stimme teilte er allen Passanten mit, er sei ein wirklicher unverfälschter Affe. Ein anderer kroch mitten auf dem Broadway einen halben Kilometer weit auf allen Vieren dahin, zum stürmischen Gaudium aller Vorübergehenden. Ein Schiffskapitain mühte sich ehrlich, einen schmalen Stahlposten am Gerüst der Untergrundbahn zu erklimmen; er wollte mit den Zähnen die elektrische Leitungsschiene anbeissen und konnte nur gewaltsam durch die Polizei zurückgehalten werden. Ueberall sieht man Leute, die sorgsam auf dem Strassenpflaster Hunderte von Metern, ja bisweilen eine Meile weit, ein Ei vor sich herrollen, das dabei nicht zerbrechen darf. Ein bekannter Tammany-Politiker namens O'Reilly erzielte einen ungestümen Heiterkeitserfolg; rückwärts auf einem Esel sitzend, musste er alle Strassen des Distriktes von Brox durchreiten und schwang dabei

ein Banner in den Lüften, auf dem man lesen konnte: „Ich stimmte für Bryan und das war dumm!“ Andere wurden in Schubkarren oder in Kinderwagen durch die Strassen gefahren. Eine Anzahl hitziger Demokraten war so unklug gewesen, Wetten einzugehen, nach denen sie sich verpflichteten, sich erst dann im Leben wieder rasieren zu lassen, wenn die demokratische Partei wieder ans Ruder käme.

Taft selbst muss bereits die Lasten und Mühen der Berühmtheit am eigenen Leib verspüren. Er wird mit Briefen, Telegrammen und Botschaften überschüttet, die zu Tausenden aus allen Teilen des Landes auf ihn niederregnen und in denen eifervolle Bewunderer ihm mitteilen, dass sie neugeborene Babies, Hunde und Katzen nach ihm benannt haben. In der Nationalen Blumenausstellung aber sieht man bereits eine prachtvolle neue Varietät des Chrysanthemums, die „Präsident Taft“ getauft ist.“

Auf dem Programm des frühern und des jetzigen Präsidenten steht die Bekämpfung der allmächtigen Trustgesellschaften. Es dürfte interessieren, wie das Privatkontor eines der gewaltigsten Trustmagnaten, John Pierpont Morgan, beschaffen ist. Hierüber schreibt man aus New-York:

„An der Ecke von Wall Street und Broad Street erhebt sich ein einfaches Gebäude, das infolge der erdrückenden Nachbarschaft „himmelstrebender“ Wolkenkratzer noch kleiner und bescheidener aussieht. Nichtsdestoweniger ist es ein allgemein bekanntes Haus in der „Street“, denn an seiner Front prangt in grossen Buchstaben die Firmenanzeige: „Morgan & Co.“ Die Offices der weltbekannten Firma würden jeden, der die modernen Prachtpaläste der europäischen Banken und Bankhäuser kennt, als einfach lächerlich und unscheinbar erscheinen, noch mehr staunt aber der Besucher, wenn er in einem mässig grossen Zimmer 7 bis 8 Pulte in fast unheimlich drangvoller Nähe erblickt und an einem davon den grossen amerikanischen Hochfinanzier und Trustmagnaten John Pierpont Morgan arbeiten sieht. Morgan hatte bisher keine Privatoffice, sondern absolvierte sein tägliches Pensum in dem erwähnten Saal, wobei er es nicht unterliess, auf seine jüngeren Partner ein wachsames Auge zu haben. Man sollte meinen, dass ein so vielbeschäftigter und vielbegehrter Mann wie Morgan, in seinem Allerheiligsten von Officecerberussen sorgfältig bewacht, seine Geschäftsstunden abgehalten hätte. Der „Trust-Kaiser“ war jedoch, obwohl er fast jedem Besucher sichtbar war, durchaus nicht stark belästigt. Dafür sorgte schon seine kurzangebundene Art, sich Störenfriede vom Leib zu halten. Wer nur einmal Morgan wegen irgend eines Geschäftes angesprochen und von ihm in unzweideutiger, offener und klarer Weise an eine andere Persönlichkeit verwiesen worden war, der vermied es, ein nächstes Mal gewiss ängstlich, wieder einmal die Stimme des Generalgewaltigen zu hören. Nur Geschäftsinteressen allerersten Ranges verhandelte Morgan selbst, alles andere, selbst Millionengeschäfte werden diesem oder jenem seiner jüngeren Mitarbeiter zugewiesen. Das Privatkabinett Morgans ist in einem an das erwähnte Zimmer anschliessenden Raum untergebracht; es ist von diesem nur durch eine Glaswand getrennt, so dass Morgan auch künftighin in der Lage sein wird, seine Mitarbeiter zu überwachen.

Ein jeder im Bankhaus zittert nämlich vor dem Auge des Gewaltigen, dem nichts entgeht und das allgegenwärtig ist, namentlich dort, wo es am wenigsten gewünscht wird.“

Man wird also zu gewärtigen haben, wie der neue Präsident der Vereinigten Staaten mit Machthabern dieses Schlages fertig werden wird. Durch was sich Taft bisher auszeichne vor gewöhnlichen Sterblichen, heisst es, das sei nebenbei auch ein guter Humor und grosse Dickleibigkeit. Dass Dickleibigkeit kein Grund ist, um nicht so gut wie jede andere Persönlichkeit zu Macht und Ansehen zu gelangen, beweist neben Taft ein Warenhauskönig in Chicago, Henry Mandel, von dem anlässlich des Todes seines Mitteilhabers und Veters, William Mandel, der auf einer Europareise infolge Unfalles in Basel starb, folgende Lebensgeschichte in der „Berliner Morgenpost“ erzählt wurde:

Herr Henry Mandel, Mitinhaber des grossen Warenhauses Mandel-Bros in Chicago erhielt vor etwa dreissig Jahren in Budapest von einem Impresario das Angebot, sich in seinem Panoptikum seiner Dickleibigkeit halber zur Schau zu stellen.

Die Eltern Mandels hatten dortselbst ein kleines Café, das ihnen so viel zu tun gab, dass sie sich um die Erziehung Henrys recht wenig kümmern konnten. Henry wuchs daher unter wenig Bildung auf, ass, trank und schlief und wurde dicker und dicker. Da las er in der Zeitung von einem Kongress der Dickleibigen in Amerika, und sofort wurde bei ihm der Wunsch lebendig, die Reise über den grossen Teich anzutreten. Er entnahm der Kasse seines Vaters einige Banknoten und verschwand damit heimlich, um kurze Zeit darauf in Paris aufzutauchen, woselbst er auf einem Jahrmarkt als „Wunder“ bestaunt wurde. Er ging von da aus nach Bordeaux, woselbst er sich auf einen transatlantischen Dampfer schmuggelte, um die Fahrt umsonst zu machen. Unterwegs trieb ihn jedoch der Hunger aus seinem Versteck, man liess ihm eine tüchtige Tracht Prügel zukommen und benutzte ihn als Silberputzer, bis der Dampfer in New-York angekommen war.

Dort war es ihm lange Zeit nicht möglich, eine Stellung zu erlangen, weil er nichts verstand und ausserdem für jeden Beruf als zu dick erschien. Hunger trieb ihn schliesslich nach Norden, wo er selbst auf einer ganz entlegenen Farm für den Besitzer den Tauschhandel mit den Wilden erledigte. Hier erwarb er sich einen kleinen Verdienst, und nachdem er auch abgemagert war, fing er den Handel selbst an, indem er sich auf Milch und Eier einerseits und Häute, Felle und Federn anderseits verlegte. Rasch brachte er es auf Pferd und Wagen, und schliesslich kam ihm der Gedanke, eine Bahn nach dem Norden zu bauen, damit der Handel durch geregelte und häufige Verbindungen gehoben werden könnte. Er wusste einige Kapitalisten für den Plan zu gewinnen, denen er angab, dass er die meisten der zu durchfahrenden Gebietsteile sein Eigentum nenne und brachte auch ein Konsortium, bei dem er seine Ländereien, die er sich einfach angeeignet hatte, einzahlte, zusammen, das den Bau in die Hand nahm. Er wurde Generaldirektor der Gesellschaft, heiratete die Tochter eines reichen Yankees und erwarb durch Terrainspekulationen in kurzer Zeit ein be-

trächtliches Vermögen. In zehn Jahren hatte er bereits in New-York, San Franzisko, Washington und Chicago einen Namen, auf den hin er selbst den grössten Kredit hätte in Anspruch nehmen können. Nachdem ihm dann noch das Erbe seines Schwiegervaters zugefallen war, galt er als die Person, die bei grössern finanziellen Transaktionen nicht unberücksichtigt gelassen werden durfte. In New-York lernte schliesslich Henry Mandel seinen Vetter, den verstorbenen William Mandel, kennen. Beide vereinigten sich, häuften Gold auf Gold, da William neue Ideen in die Gemeinschaft brachte, die sämtlich einschlugen. William Mandel reiste alle Jahre nach Europa zurück, Henry Mandel jedoch blieb dauernd in Chicago. Allen Einladungen nach dort blieb er passiv gegenüber und bemerkte des öfters mit einem Hinweis auf sein früheres Embonpoint, dass man ihn „dort drüben“ doch nicht mehr wiedererkennen würde.

Der Zeichnungsunterricht an Textilfachschulen.

An der Versammlung sächsischer Webschulmänner, die Ende September ds. J. in den Räumen der höhern Webschule in Chemnitz stattfand, hielt Herr Zeichnungslehrer Häbler an dieser Anstalt, der bekannte Herausgeber der Zeitschrift „Textile Kunst und Industrie“, einen Vortrag über „Zeichnungsunterrichtsbestrebungen an Textilfachschulen“. Herr Häbler legte die Grundzüge seiner Forderungen, die übrigens von allen Anwesenden warme Anerkennung ernteten, in folgenden Leitsätzen nieder:

1. Die Textilfachschulen sollten bestrebt sein, mit der textilen Industrie in engster Fühlung zu bleiben. Die künstlerische Erziehung muss sich möglichst der Praxis und ihren Forderungen einfügen.
2. Die künstlerischen Fächer sind der jeweiligen Bedeutung der Schulen anzugliedern.
3. Dem Unterrichte in den künstlerischen Fächern sollten möglichst in allen Textilfachschulen Tagesstunden eingeräumt werden, damit er nutzbringender gestaltet werden könnte.
4. Der Lehrplan sollte niemals solche Ziele erstreben wollen, die die Kräfte der Lehrer und Schüler und die zur Verfügung stehenden Lehrmittel übersteigen.
5. Der Lehrplan im Zeichenunterrichte an den Textilfachschulen hat sich stets der zur Verfügung stehenden Zeit anzupassen.
6. Das Kopieren von Vorlagen sollte möglichst unterbleiben, das lineare und geometrische Zeichnen (das Zirkelzeichnen) aber als Vorübung gepflegt werden und die Hauptaufgabe das Zeichnen nach Naturgegenständen sein.
7. Das Stilisieren und Entwerfen soll in bescheidenen Grenzen bleiben und der Bedeutung der Schule und der Begabung der Schüler entsprechen.
8. Die Textilfachschulen sollen stets ihrer Bestimmung eingedenk bleiben und die höhere künstlerische Ausbildung der Textilzeichner den Kunstschulen für Textilindustrie und den Kunstgewerbeschulen überlassen.

Achtung! — Musterräuber!

In den Plauener Zeitungen veröffentlichte der Plauener Fabrikantenverein folgende Warnung:

Von einer französischen Firma sind vor einiger Zeit hiesige Zeichner zur Einsendung von Musterskizzen aufgefordert worden. Wie voraussehen, haben Zeichner, die dieser Anforderung entsprochen haben, auf ihre Skizzen gar keine oder nur sehr geringe Aufträge erhalten. Offenbar kam es der französischen Firma nur darauf an, Neuheiten zu sehen, um diese dann zum Schaden unserer einheimischen Industrie zu verwerten.

Der Fall gibt uns Veranlassung, die hiesigen Zeichner vor der Anknüpfung derartiger Verbindungen mit dem Auslande, die ihnen selbst keinen Vorteil, unserer Industrie aber nur Nachteil bringen können, dringend zu warnen.

Der Vorstand des Fabrikantenvereins
der Sächsischen Stickerei- und Spitzenindustrie,
Otto Tröger, Vorsitzender.

Es handelte sich also hier um planmässigen Mustersraub zum Nachteil der Musterzeichner.

Es ist anerkennenswert, dass ein Fabrikantenverein dazu Stellung nimmt. Es wäre überhaupt sehr zu begrüssen, wenn in jedem Land die Fabrikantenverbände ihre Kreise auf das Verwerfliche des nachgerade vielerorts eingerissenen Missbrauchs von zur Auswahl eingesandten neuen Entwürfen in obiger Art aufmerksam machen würden. Niemand würde das mehr begrüssen, als die reell verfahrenen Fabrikationsgeschäfte und die sehr oft betrogenen und hintergangenen etablierten Musterzeichner.

—> Kleine Mitteilungen. <-

Ramie-Gewebe für Bespannung von Drachenflieger-Gleitflächen. Das Ergebnis des Preisausschreibens des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt für ein geeignetes Material zum Bespannen von Drachenflieger-Gleitflächen an Stelle der bis jetzt verwendeten Segelleinwand, beziehungsweise Ballonstoff, liegt nun vor. Die Preisrichter Prof. Dr. Abegg, Direktor Dr. v. d. Borne, Ingenieur Schrader, Generaldirektor Dr. Gottstein, Fabrikbesitzer Riedinger-Augsburg, Generalagent Frömsdorf, Kapitän v. Kloch haben den ersten Preis der Berliner Ramiespinnerei für das eingesandte Ramie-Gewebe zuerkannt, da dieses Gewebe den gestellten Anforderungen in Bezug auf Wetterbeständigkeit, Leichtigkeit, Billigkeit etc. am besten entsprochen hat. Die „Bauanstalt aviatischer Geräte und Maschinen“ in Breslau benutzt das Ramie-Gewebe bereits zur Bespannung von Drachenflieger-Gleitflächen.

Roosevelt wird Zeitungsredaktor. Die amerikanische Wochenschrift „Outlook“ bestätigt die vor einigen Wochen gebrachte Meldung, dass Roosevelt nach Ablauf seiner Amtszeit in ihre Redaktion eintritt. Er wird mit voller Namenszeichnung über soziale, wirtschaftliche und politische Fragen schreiben. Hierfür bezieht er ein Jahres-salair von 25,000 Dollars.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

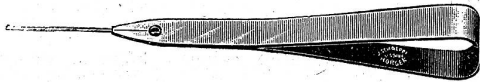
Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts.

J. Schächli Söhne

• Horgen •

Messer- u. Werkzeugfabrik

fabrizieren als Spezialität:



Hilfswerkzeuge für Seidenstoffwebereien.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog.

Sämtliche in unserm Katalog enthaltenen Artikel

können auch durch unsere Vertreter

Herren Oberholzer & Busch in Zürich

zu Originalpreisen bezogen werden.

Ehrendiplom Zürich 1894. Goldene Medaille Genf 1896.

Patent-Lizenz-Angebot

Die Inhaber des schweizerischen Patentes Nr. 36,277 vom 8. Dezember 1905 auf „Maschine zum Anziehen von Fäden aus Geweben“ wünschen mit Interessenten in Verbindung zu treten behufs Verkauf des Patentbesitzes, bezw. Abgabe von Lizenzen zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Gefl. Offerten beliebe man zu richten an das Patentanwaltsbureau J. BLUM & Co., Bahnhofstrasse 74, ZÜRICH I. Zà 14377 694

Junger, gebildeter Chemiker, bisher in der Textilbranche tätig, sucht 695

Beteiligung an, oder Kauf

eines lukrativen bez. Geschäftes. (Zà 14687)

Verfügbares Kapital ca. Fr. 250,000.

Offerten unter Chiffre Z. R. 13092 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Für Seidenfabrikanten.

Tüchtiger, erfahrener **Obermeister**, mit den verschiedenen Webstuhl- und Maschinensystemen bestens vertraut, wünscht seine jetzige Stellung zu ändern; würde auch eine Stelle als Leiter einer Fabrik annehmen. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

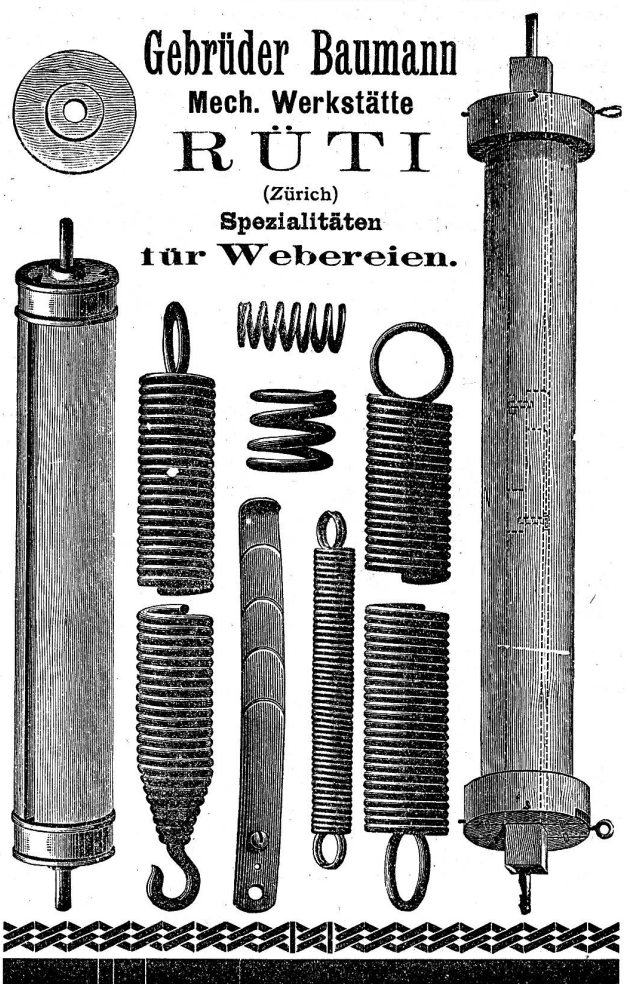
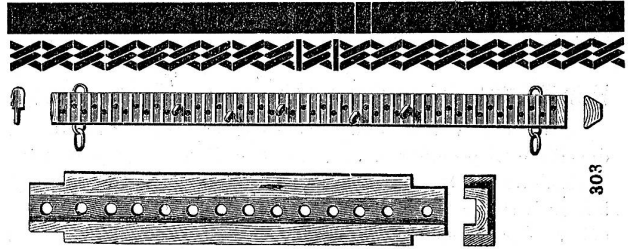
Offerten unter Chiffre 689 an die Expedition dieses Blattes.

Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von **Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen** wunschgemäß assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250 Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30-100 Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten Genres an **A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris**



Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzöppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB
BREVETE S.G.D.G.

GROB & CO HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik
von Webgeschirren mit
FLACHSTAHLLITZEN

Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahl-
streifen, nicht gelötet, nicht gedreht,
daher vollkommen glatt, aufs feinste
poliert für Schaft- und Jacquard-
webereien aller Art, spez. für dichte
bis aller dichteste Einstellungen.

Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter
in unübertroffener Feinheit.

Webermeister.

Gesucht für grosse Seidenweberei im Ausland mehrere
Webermeister, vertraut mit schmalen und breiten
Honegger-, Jäggli- und Benningerstühlen und glatten
Artikeln.

Offerten unter Chiffre 691 an die Expedition dieses
Blattes.



Association

mit kapitalkräftigem Kaufmann event.
Zusammenschluss mit einer bestehen-
den Seidenfirma gesucht von tüchtigem
Fabrikanten. Praktisch eingerichtete
Weberei und gute Kundschaft auf Spe-
zialitäten vorhanden.

Offerten sub 693 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Webermeister mit 20jähriger Praxis
sucht Stelle als Obermeister in kleinere Grège-Weberei im
In- oder Ausland. Prima Zeugnisse und Referenzen.

Offerten unter Chiffre 690 an die Expedition.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Central-Bureau für

Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Per-
sonal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten,
Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessina-
teure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler
können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zü-
rich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von
Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare
werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte
Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen
werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den
Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzu-
senden sind.

Offene Stellen.

F 652 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger jüngerer
Verkäufer mit guten Branchenkenntnissen.

F 691 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger branche-
kundiger Verkäufer, der mit dem amerikanischen Ge-
schäft vertraut ist.

Amerika. — Tüchtiger Webermeister.

Oesterreich. — a) Durchaus routinierter, technisch gebildeter

Direktor. b) Gewandter Stoffkontrolleur.

Deutschland. — Tüchtiger Obermeister.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

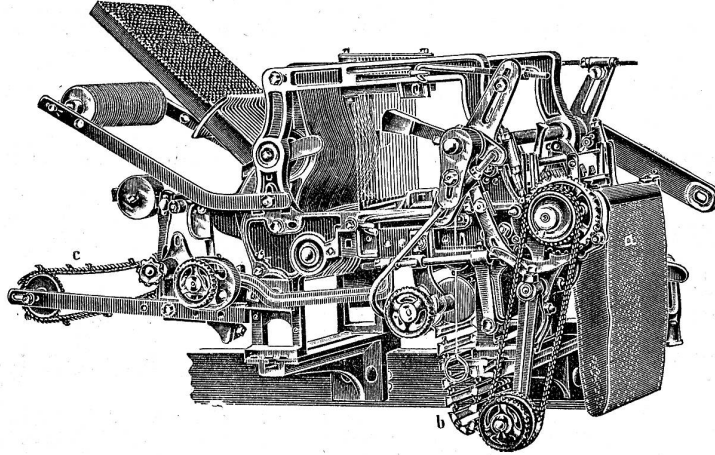
== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerkekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

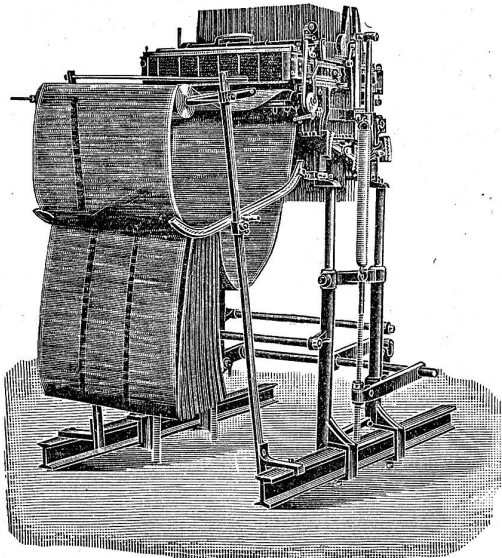
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Batieren aller Systeme.